

Baumwipfelpfad aus Orchideen und Draht

Eine neue Ausstellung im Papiliorama soll Besuchende in die Baumwipfel versetzen. Das ambitionierte Projekt benötigt viel Zeit – ist aber nicht die einzige laufende Baustelle.

Carine Meier

Kerzers Im Papiliorama in Kerzers tut sich einiges. Im Zuge des Projekts 2030+ befinden sich zahlreiche Bereiche im Wandel. «Welche?», antwortete Direktor Caspar Bijleveld auf die Anfrage nach einer Baustellenbesichtigung. «Wir haben zu viele Baustellen gleichzeitig.»

Das Nocturama – ein weltweites Unikum – hat beispielsweise neue Mondlichtlampen bekommen, dank derer die menschlichen Augen die nachtaktiven Wesen viel besser erkennen können. Zudem nutzen die Besucherinnen und Besucher einen neuen Wintergarten und Indoorspielplatz bereits rege. Bei letzterem fehlt gemäss dem Papiliorama-Direktor jedoch noch das dazugehörige didaktische Material. «Das Thema werden die verschiedenen Baumarten sein, von denen viele gefährdet sind», erklärt er. Die Kinder stören sich jedoch nicht an den fehlenden Infotafeln – «an Auffahrt war der Spielplatz voll».

Ambitionierte Höhen

Die grösste Baustelle befindet sich jedoch im neusten Gebäude des Papiliorama. Dieses beherbergt im Erdgeschoss bereits benutzbare Seminarräume und Esstische für grosse Gruppen wie Schulklassen. Einen Stock weiter oben ist aber das wohl ambitionierteste Bauprojekt für die Transformation des Papiliorama im Gange: eine neue Ausstellung unter dem Namen «Canopea».

Wie diese genau aussehen wird, lässt sich bereits vage erahnen. In der Höhe von sechs oder sieben Metern über dem Boden zieht sich ein Holzsteg als Rundweg durch die grosse Halle. Am Boden liegen aus Draht gefertigte Baumstämme und Äste. «Wir beginnen bald mit der nächsten Phase und werden einen der Bäume als Test zusammensetzen», erklärt Bijleveld. Die falschen Bäume, bestückt mit echten Pflanzen, sollen Besucherinnen und Besucher in die Welt der Baumwipfel des Regenwalds versetzen. Echte Bäume werden unterhalb des Stegs den Boden vor Blicken abschirmen und die Illusion geben, dass man sich viel höher oben befindet, als man eigentlich ist.

«Auf jedem Ast wird zudem die Technologie verbaut, um Nebel zu versprühen, sowie eine Tropfleitung», so Bijleveld. Tiere, vermutlich «tropisch und klein», sollen die Baumwipfel beheimaten. Derzeit rechnet der Direktor damit, die Ausstellung spätestens Anfang 2028 eröffnen zu können.

Um die nötigen Flechten, Moose und Blumen zusammenzubekommen, die «Canopea» beleben sollen, nutzt das Papiliorama seine Kontakte mit botanischen Gärten und anderen Institutionen auf der ganzen Welt. «Ein Kollege vom botanischen Garten in Genf hat mir gesagt:



In dieser Halle des Papiliorama entsteht die neue Ausstellung «Canopea».

Bilder: Mariella Thalmann



Der Testbaum im Gewächshaus sieht bereits vielversprechend aus.

«Ihr seid völlig bekloppt», als er davon erfahren hat. Er sagte aber auch: «Das ist das coolste Projekt je», erzählt Bijleveld.

Geschenkte Orchideen

Einige der Pflanzen befinden sich bereits in einem Gewächshaus neben dem Papiliorama, darunter auch Hunderte von Orchideen. «Eine 82-jährige Frau hat uns ihre Sammlung geschenkt für das Projekt – unter der Bedingung, dass wir alle nehmen.» Vor Ort habe sich die Kollektion als umfassend herausgestellt, aber teilweise in schlechtem Zustand.

Um die Pflege und Sanierung der heiklen Pflanzen kümmert sich die Orchideenexpertin Halina Karneyeva. «Ich hätte weinen können, als ich die Orchideen zum ersten Mal gesehen habe», sagt sie. Die Pflege der tropischen Blumen unterscheidet sich

«Ein Kollege vom botanischen Garten in Genf hat mir gesagt: «Ihr seid völlig bekloppt.»»

Caspar Bijleveld
Direktor Papiliorama



Halina Karneyeva ist Orchideen-Spezialistin. Im Bild hält sie eine über 100 Jahre alte Orchidee mit gelben Blüten.

stark von der anderer Pflanzen und erfordert ganz spezifisches Fachwissen. Zudem enthält die gespendete Sammlung besonders seltene Stücke. «Diese Orchidee ist aus dem Jahr 1919», zeigt Karneyeva. «Und sie blüht noch!»

Einige der Pflanzen präpariert sie zudem bereits auf speziellen Matten, die dann auf die falschen Äste in der neuen Ausstellung gelegt werden können. «Wenn die Pflanzen glücklich sind, schicken sie schnell ihre Wurzeln in alle Richtungen, das sieht toll aus», erklärt Bijleveld. Dies beweist ein Testbaum im Gewächshaus. Dessen Äste sind bereits so überwachen, dass sich kaum mehr erkennen lässt, ob diese echt sind oder nicht – ein Vorgeschmack auf die neue Ausstellung.

Neben «Canopea» warten in den kommenden Wochen und

Jahren aber zahlreiche weitere Baustellen auf Bijleveld und sein Team. Die Cafeteria soll um einen Kinderwagenparkplatz und eine lange Sitzbank ergänzt werden, die Raucherterrasse ist noch nicht ganz fertig, der Eingang zum Papiliorama muss ausgeweitet werden, und im Kellergeschoss soll eine Ausstellung über Amphibien, Insekten und Fische entstehen. Im Aussenbereich steht die Einreichung der Baugesuche für einen Weiher mit Tunnel und die neue «Seelandvoliere» an.

Die Liste ist lang – aber alle Elemente dürften die Besucherinnen und Besucher des Papiliorama schliesslich noch für Jahrzehnte begeistern, legt der Direktor doch viel Wert auf Materialien, die lange halten, und investiert die nötige Zeit in die Arbeiten. «Man baut nur einmal», betont er.

ANZEIGE

FRISCHE KOCH-IDEE VON IHREM VOLG



Das heutige Rezept:
Strawberry Clusters

Zutaten für ca. 20 Stück:

1	Ofenblech oder 2 Backbleche von ca. 28. cm Ø
300 g	griechischer Joghurt nature, ungesüsst
1½–2 EL	Zucker
½ Pack	Vanillezucker
300 g	Erdbeeren, gewürfelt
250 g	dunkle Schokolade, zerbröckelt
3 EL	Kokosfett
½ TL	Salz

Zubereitung

1. Blech/Bleche mit Backpapier belegen, ca. 10 Minuten in den Tiefkühler legen.
2. Joghurt, Zucker und Vanillezucker verrühren. Erdbeeren unterziehen. Jeweils 1 leicht gehäufte Esslöffel Joghurtmasse aufs Blech geben, bis die Masse aufgebraucht ist. Mind. 2 Stunden gefrieren.
3. Schokolade mit Kokosfett bei kleinster Hitze schmelzen. Häufchen kurz hineintauchen, auf das kalte, mit Backpapier belegte Blech setzen, mit wenig Salz bestreuen. Erneut mindestens 30 Minuten gefrieren.

Tipps: Die Clusters (englisch für «Haufen/Klumpen») schmecken tiefgekühlt oder leicht angetaut. Aufbewahrung im Kühlschrank 2–3 Tage; im Tiefkühler ca. 1 Monat. Für eine Variante mit Himst statt Erdbeeren dieselbe Menge Tiefkühl-Himbeeren verwenden. Die Beeren gefroren zur Joghurtmasse geben und die Häufchen gleich wieder einfrieren.

frisch und
fründlich **Volg**
www.volg.ch

Zweisprachige Projekte gesucht

Freiburg Der Kanton Freiburg und der Bund unterstützen jedes Jahr Projekte zur Förderung der Zweisprachigkeit. Das Amt für Kultur und die Direktion der Land- und Forstwirtschaft fördern entsprechende Projekte mit finanziellen Beiträgen. Der Kanton lanciert nun die Suche nach Projektenteilt das Amt für Kultur mit.

Konkret gefördert werden Projekte, die folgende Bedingungen erfüllen: Sie sollen innovativ sein, es soll um Zweisprachigkeit gehen, sie ermöglichen der Freiburger Bevölkerung einen besseren Zugang zu kulturellen Aktivitäten in der Partnersprache, sie fördern den Austausch unter den Zielgruppen oder sie werben neues Publikum an. Ausserdem sollen die Projekte auch über die Finanzierung hinaus langfristig Bestand haben können. Auch interkantonale Projekte und Austausch werden unterstützt.

Wichtig bei der Einreichung ist, dass das Projekt 2027 stattfindet. Bewerben können sich professionelle Organisationen oder Institutionen im Kanton Freiburg. Verlangt wird eine ausführliche Projektbeschreibung. (agr)